Inest:

1. Feuner, Gespräch eines Kindes mit s/e Mutter. Mit Vorrede von Spener, 2. Aufl. 1698. (32, 228 S.)
2. Petersen, Nothwendigkeit der neuen Kreatur in Christo. 1699. (71 S.)
3. Spener, Der Gläubigen wahre Dienst Gottes. 1699. (6, 47 S.)
4. Anonym, Der gute Kampf u. Sieg des Glaubens. 1700. (59 S.)
5. Neander, Menschenspiegel. 1698. Unvollständig, nur bis S. 206.

Die Nothwendigkeit Der Neuen Creatur In CHRISTO

In einem Send-Schreiben

Gezeiget

Von

Johanna Eleonora Petersen / Gebohrnen von und zu Merlaw.

Gedruckt im Jahr Christi 1699.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Meinen beyden liebwehrten Frauen
Schwestern
Christinä Sibyllä Mariä
Philippinä /
Wie auch
Charl. Aug. Philippinä /
Wünschet
Mit Uberreichung dieses
Send-Schreibens
Die Gnade GOttes / die da ist in
Christo JESU /
Und die Krafft seines Todes und sei-
ner Aufferstehung
Zur neuen Creatur /
Sambt allen unaußforschlichen
Reichthümern /
Die in Ihm verborgen liegen / in
Zeit und Ewigkeit /
Dero
Treue Schwester
Johanna Eleonora Petersen /
Gebohrne von und zu Merlau.

GOTT gebe Euch viel Gnade und Barmhertzigkeit in Christo JEsu seinem Sohne dem geliebten Heyland.

In demselben hertzlichgeliebteste Schwestern!

§. 1.

WIR ist nicht unbewust/daß ihr beyderseits hertzlich verlanget/Eures

Heylandes JESU Christi recht theilhafftig zu werden / und durch Ihn den Eingang zum Vatter zu erlangen. Weil ich aber auß der Erfahrung gelernet / daß man nicht alsobald den kürtzesten Weg hierzu ergreiffe / sondern offt durch mancherley Ubung und Form der Gottseligkeit nach diesem Lebens-weg zu kommen sich bemühe / wie die theuren Worte des liebsten Heylandes solches außweisen / wann er spricht:

Luc. 13. v. 24. Matth. 7. v. 14. **Ringet darnach / daß ihr durch die enge Pforte eingehet / dann viele / sage ich euch / werden darnach trachten / wie sie**

sie hinein kommen / und werden es nicht thun können : Und abermal : Die Pforte ist eng / und der Weg ist schmahl / der zum Leben führet / und wenig ist ihr / die ihn finden ; Welche Worte wir billig zu Hertzen nehmen / und nachzuforschen haben / woran es doch liege / daß diesen schmahlen Weg so wenig finden / und was das gesagt sey / daß viele darnach trachten würden / wie sie hinein komen möchten / und würden es doch nicht thun können / da solcher doch in Heil. Schrifft so deutlich vorgestellet / und beydes mit deutlichen Wor-

ten und Gleichnüssen bezeuget / und dargestellet wird. Wann wir nun die Worte Christi recht erwegen / was vor ein Unterschied zwischen dem Ringen und zwischen dem Trachten sey / da es von dem einen Theil heisset : sie werden zum Leben eingehen / von denen andern aber : Sie werden es nicht thun können / dieses aber ein solche Sache ist / daran unser ewiges Heyl gelegen / so lasset uns auch allen Fleiß dran wenden / daß wir nicht nur den rechten Sinn dieser Warheit erforschen / sondern auch als Thäter derselben uns finden lassen.

§. 2.

§. 2.

Ich muß gestehen/ liebste Schwestern/ daß mir der Sinn Christi in dieser Vorstellung eine geraume Zeit verborgen geblieben/ und mir nicht ohne grosse Angst des Hertzens offt in das Gedächtnüß kommen/ wann ich erwogen/ daß viele darnach trachten würden/ wie sie durch die enge Pforte/ die zum Leben führet/ hinein kommen möchten/ und würden es nicht thun können/ ja daß wenige wären/ die den schmahlen Weg zu solcher Pforte nur finden könten/ daher ich manchen Kampff gehabt/ und mit vielen Su-

chen und Ringen nach diesem schmahlen Weg mich geübet / biß endlich die Güte des Höchsten mir begegnet / und mir das Verständnüß eröffnet / zu sehen / was unter dem trachtenden und ringenden Zustand der wahre Unterschied sey / da ich dann wahrgenommen / daß alles / was von Ubungen der Gottseligkeit ohne Ablegung des alten / und Anziehung des neuen Menschens vorgenoñen wird / als zum Exempel: Kirchengehen / Beten / Lesen / Beicht- und Abendmahl gehen / Allmosen geben / die Glaubens-Artickel nach den Worten der Schrifft zu fassen /

sen / was durch das Versühnungs-Opffer Christi uns zu gut geschehen / sich zueignen / oder / wie die Schrifft solches mit kurtzen Worten in der Epistel an die Römer am II / 20. außspricht / die Form haben zu wissen / was recht im Gesetz ist ; Dieses alles meine liebste Schwestern! habe ich unter dem trachtenden Zustand gefunden / ja noch mehr / auch die Göttliche Betrachtungen / und die Erkantnüß der Warheit / darvon alles nur unter das Trachten von Christo gerechnet wird / wie auch Paulus solches durch den Geist Christi

1. Cor. 13. v. 1. 2. 3. spricht: Wann ich alle Erkantnüß hätte / und wüste alle Geheimnüß / wäre mirs doch nichts nütze. Dann bey allen diesen an sich selbst guten Dingen / kan man doch in der alten Natur bleiben / und die Lüste derselben sich bemeistern lassen / wie die Exempel am Tag liegen. Nun aber heisst es / auß der 2. Cor. 5. v. 17. Ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur / ja es gilt nichts in Christo / dann solche neue Creatur / worauß ich durch den Heil. Geist erlernet / daß durch das Ringen durch die enge Pforte / davon der HErr saget / daß solche

solche Ringer allein zum Leben eingehen würden / nichts anders zu verstehen sey / als die Ertödtung des alten Menschen / durch die Krafft des Tods Christi / zur Auferstehung des neuen Menschen / durch die Krafft seiner Aufferstehung.

§. 3.

Und ob wohl diese Warheit in unsern Kinder-Catechismo stehet / und wir von Jugend auff die Worte davon machen lernen / da es heist: Der alte Mensch in uns soll ersäufft werden durch tägliche Reu und Buß / und ein neuer Mensch hervor kommen /

der nach GOtt geschaffen sey / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / so bleibt es doch wahr / was Christus sagt / wann er spricht: Wenig ist ihr / die ihn (den schmalen Weg) finden. Und wird hier erfüllet / was der Heil. Geist von den letzten Zeiten in den Schrifften Pauli bezeuget / daß sie die Tit. 1/16. Tim. 3/5. Wort oder den Schein von der Warheit behalten / aber die Krafft verläugnen würden / sintemal nichts wenigers in der heutigen Praxi gefunden wird / als diese Warheit / nemlich der 2. Cor. 5/17. Mensch in Christo / oder eine neue Creatur / in welcher

cher sich des HErrn Klar- 2. Cor. 3, 18.
heit spiegeln könne / um einer Klarheit zu der andern / und er selbst in dasselbe Bild verkläret wird / also daß er nicht mehr lebe / sondern CHristus JEsus in ihm lebe / als der zu solchem Ende vor ihm gestorben / und wieder aufferstanden ist. Ja heutiges Tages hält man vielmehr den Weg deß Lebens vor verdächtig / daß ein jeglicher / der nur den Anfang von solchen gottseligem Leben machen will / alsofort Verfolgung leiden muß / und da er keinen Menschen etwas zu leyd thut / ja vielmehr / wo es müglich wäre /

re/jederman gutes zu thun gesinnet ist / doch mehr gehasset und verfolget wird / als der ärgste Ubelthäter / dem man Land und Stadt vergönnet / ja Tauff und Abendmahl zulässt / welche Dinge dem / der es ernstlich mit seiner Seeligkeit meynet / wohl versaget / und als ein Irrgeist / der eine neue Religion hätte / verworffen wird / welches ja ein ohnfehlbares Kennzeichen ist / daß diese Warheit / daß man nemlich den alten Menschen (als worauß die Unwissenheit in Göttlichen Dingen entstehet / dann der natürliche Mensch vernimbt nicht

1. Cor. 2. v. 14. 15.

was

was deß Geistes Gottes ist / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen) nicht abgeleget / und den neuen Menschen / der alles recht richten und unterscheiden kan / angeleget habe. Dann so dieses geschehen / so würde ein ander Christenthum hervorkommen / daß nicht mehr in so viele Secten zertheilet / sondern als ein Hertz und eine Seele / gleich den ersten Christen / sich wieder finden würde.

§. 4.

Ist es nicht wahr / liebe Schwestern ! daß die mancherley Secten daher ent-

entstanden / daß man die Seeligkeit in denen auß der Heil. Schrifft formirten Glaubens-Artickeln gesuchet zubevestigen / da die eine Parthey die Worte der Schrifft in solchen / die andere Parthey in einem andern Sinne gefasset / sich darüber gezancket / und einander verdammet / ohne daß man nachgeforschet / wie weit einer unter jeden Parthey in der Neuen Creatur lebe: Solte man davon den Anfang gemachet haben / so würde es an wahrer Erkantnüß nachgehends ja nicht gemangelt haben / dann wo Christus wohnet / und in wel-

welchen Er lebet / da wird der Mensch nicht unfruchtbar bleiben in aller Erkantnüß und Lauterkeit / weil ja in ihm alle Schätze der Weißheit und der Erkantnüß verborgen ligen / und Er sie denen eröffnet / die seine Freunde werden / und thun / was Er ihnen befohlen / nemlich die wahre Selbst-Verleugnung / die eben darinn bestehet / daß wir den alten Menschen mit seinen Wercken ablegen / und ihm nachfolgen / welches ohne Anziehung deß neuen Menschen nicht geschehen mag. Nun aber will man gleichwohl erzwingen / daß

2. Petr. 1. v. 8.

Col. 2/3.

Joh. 15. v. 14. 15.

Col. 3. v. 9. 10.

natür-

natürliche Menschen Glaubens-Artickel sollen fassen/ja gar abfassen/und andere darinnen unterrichten/ da doch der Heilige Geist klar saget/ daß es nicht geschehen könne/denn der natürliche Mensch kan ja nicht einmal vernehmen/ was deß Geistes Gottes ist/ es ist ihm eine Thorheit/ und kan es nicht begreiffen/so muß also nothwendig ein neuer geistlicher Mensch darzu erfordert werden/ der Glaubens-Lehren in der Krafft vortragen kan/der erst als ein neuer Mensch suchen muß/ die Menschen zu geistlichen Menschen durch die Krafft Got-

Gottes zu machen / mit einem Wort / zuvor durch Christum / die Thür / zum Schaafstall eingehen / auff daß ihm der Thürhüter der Heilige Geist auffmache / ehe er eine offene Thür in den Hertzen der Menschen finde / und ehe er fordern kan / daß sie recht von Christo glauben sollen / sintemahl das ja nicht der Glaub ist / daß man vom Glauben eine Wissenschafft und gewisse Wort erlernet / und sich die Ding / die von Christo geschrieben stehen / zueigne / sondern das ist Glaube / daß man wesentlich habe / was die Heil. Schrifft von Christo

zei-

zeiget. Zeuget sie denn/ daß
1. Joh. 2. Christus sey die Versöhnung vor unsere Sünden/ und daß er uns davon erlöset/ so muß ich solche Versöhnung und die Krafft seiner Erlösung im Hertzen haben/ also daß das/ davon ich erlöset bin/ mich nicht mehr beherrschen könne/ sondern ich über dasselbige
Rom. 6. v. 8. 14. herrsche. Zeuget die Schrift/ daß Christus zu einem mal der sünde gestorben/ so muß ich mit ihm derselben gestorben seyn/ nicht in der Einbildung/ sondern warhafftig: Ist Er aufferstanden/
Col. 3/1. so muß ich mit ihm aufferstanden seyn/ und das suchen/ was droben ist: Ist

Er

Er gen Himmel gefahren / so muß ich mit ihm auffgefahren seyn / und mein Wandel muß im Himmel seyn. Ist Er der HERR Christus gerecht / so muß ich / Krafft seiner in Ihm gewordenen Gerechtigkeit / auch recht thun / anders lasse ich mich betriegen / wenn ich meyne / weil Er gerecht sey / so könte ich mirs so zurechnen / als sey ich gerecht. Nein ich muß durch den / der mir zur Gerechtigkeit gemacht worden / auch gerecht werden / und alle Ungerechtigkeit / die nicht von dem neuen / sondern alten Menschen herkommt / ablegen. Wo die=

Phil. 3/20.

1. Cor. 1. v. 30.

dieses noch nicht ist / da ist man Christi noch nicht
2. Cor. 5. v. 21. theilhafftig worden / da ist Er nur Christus vor Uns /
Col. 1/27. ausser Uns aber noch nicht Christus in Uns / da wir
Philipp. 3. v. 9. doch kurtz um in Ihm müssen erfunden werden. Und ob Er wohl vor alle Welt gestorben ist (dann Er ist nicht nur die Versöhnung vor unsere Sünde / sondern auch vor der gantzen Welt Sünde /) so glauben wir doch nach der Schrifft / daß nicht alle Menschen gleich seelig werden / welches aber seyn müste / wo es genug wäre / Christum zu haben vor Uns.

§. 5.

§. 5.

Es wird uns Warlich nicht helffen / eine starcke impression hierin zu haben / sondern es muß wahrhafftig seyn / denn solche starcke impression ist nicht mächtig / die Welt zu überwinden / wie von dem Glauben stehet / daß er der Sieg sey / der die Welt überwunden habe / es kan auch kein Glaub ohne die neue Creatur seyn / sintemahl nichts in Christo gilt / als eine neue Creatur / welches Paulus sagt von dem Glauben / der durch die Liebe thätig ist. Also wann die Heil. Schrifft vom Glauben redet / so

1. Joh. 5/4.

Gal. 6/15.

Gal. 5/6.

verstehet sie einen solchen Glauben / der von der neuen Creatur besessen wird / weil es unmüglich ist / daß der alte Mensch glauben kan / dann sein eigentliches Werck ist der Unglaube. Dahin gehören auch die Sacramenta / als Tauff und Abendmahl / dann wir werden ja in den Todt Christi getaufft / daß der alte Mensch im Tode bleiben / und ein neuer Mensch hervor kommen soll / auff daß gleichwie
Rom. 6/4. Christus von den Todten aufferwecket / wir in einem neuen Leben wandlen sollen. So nun die Tauff das Bad der Wiedergeburt ist / so müs-

müssen wir ja auch trachten/ den Zweck derselben zu erhalten / daß wir die neue Creatur/ darzu wir getauffet / anlegen / und den alten Menschen / den wir durch die Tauffe in den Todt gegeben/ ablegen/ sonsten wird es von unserer Tauff heissen / was dorten Paulus von der Beschneidung sagt / daß denen / die das Recht der Beschneidung nicht halten / ihre Beschneidung zu einer Vorhaut worden. Dahero wird Uns die Heil. Tauff / wo wir nicht das Recht der Tauffe halten / und den alten Menschen / der dadurch zum Todt gegeben / ablegen /

Rom. 2. v. 25. 29.

gen / und den neuen Menschen / dazu wir getaufft / anlegen / auch nicht zu Christen machen / sondern wird Uns zum Heydenthumb gerechnet werden. Eben so ist es auch mit dem Heil. Abendmahl bewandt / welches Uns zum Gedächtnüß / daß wir den Todt Christi nicht nur mit Worten / sondern mit der That und in der Krafft verkündigen sollen / gegeben ist. Gebrauchen wir nun solches (welches uns zum Wachsthum deß Neuen Menschen gegeben / daß Christus in Uns / und wir in Ihm bleiben sollen / und welches erst auff die Tauffe folget /

darinn

darinn wir den Neuen Menschen haben anlegen sollen) in dem alten Menschen / dem wir nach leben / und seine Werck thun / so essen und trincken wir Uns das Gericht 1. Cor. 13 / 29. denn Christus ist dem alten Menschen zum Gericht auff die Welt kommen / daß derselbe / als in welchem die Wercke deß Teuffels sind / solle verstöret werden. Dann gleichwie Christus in der neuen Creatur würcket die Früchte der Gerechtigkeit zum Preiß Gottes; also würcket hingegen der Teuffel in dem alten Menschen seine Wercke. Offenbahr

1. Joh. 3. v. 5. ... 8.

1. Joh. 3/10

Gal.5/19. aber seynd die Wercke deß Fleisches / ꝛc. und wie der Baum an der Frucht erkandt wird / also erkennet man an den Wercken den alten und neuen Menschen. Sehet / Meine geliebte Schwestern / hier habe ich euch nach dem Maß der Gnaden / als mir zur Außsprache gegeben ist / zeigen wollen / den Unterschied deß Trachtenden und Ringenden nach dem Eingang deß Lebens / und habe ich angewiesen / wie warhafftig die Worte CHristi sind / daß solche / die nur darnach trachten / es nicht würden thun können / weil alle Ubungen der Gottseeligkeit / als

als euserliches Kirch- und Abendmahl gehen solche Dinge seynd / die ohne Ablegung deß alten Menschen geschehen können / da solches doch allein durch das Ringen / da man durch den Todt deß alten Menschen zum Leben deß neuen Menschen hindurch dringet / geschehen muß / alsdann mögen alle dergleichen Ubungen der Gottseligkeit / als Lesen / Beten / Allmosen geben / und andere gute Wercke verrichten / dem lieben GOTT angenehm seyn.

§. 6.

Hieher gehöret auch das Gleichnüß von den klugen und thörichten Jungfrauen / Matth. 25.

frauen / dann das gesagt wird / wie die Thörichten sich bemühet / dem Bräutigam entgegen zu gehen / ihre Lampen zu schmücken / ꝛc. Das heisset in dem ersten Gleichnüß Trachten. Die Lampen mag man vor den eusserlichen kirchlichen Gottesdienst nehmen / die mit Oel aber angefüllete Gefässe / so die Klugen haben / zielen auff das Ringen der neuen Creatur / der nichts gebricht ; und obgleich offt den Frommen auch eine Schläffrigkeit ankommt / so ist doch die stete Bereitschafft da / daß sie gleich auff deß Bräutigams Stim̃ den Eingang erlangen

gen

gen können / die andern aber / die es immer auff andere ankommen lassen / und nicht selbst das Wesen der heiligen Salbung in sich haben / sondern ausser sich suchen wollen / versäumen den Eingang / und werdens nicht thun können / sondern werden abgewiesen / als solche / die versäumet haben / neue Creatur zuwerden / ohne welche in Christo nichts gilt: Sie meynten zwar hinein zu komen / indem sie anklopffen sagende: HErr! Thue uns auff / aber sie erlangen es nicht. Also ist auch das Gleichnüß zu verstehen / so Matth. 7. von

Christo/von dem Bau auff dem Sande/ und von dem Bau auff den Felsen vorgelegt ist/da der Bau auff dem Sand eben das vorstellet / was in dem ersten Gleichnüß von dem Trachtenden Zustand gesaget worden/ daß man zwar mit denen oberwehnten Gottseeligkeits-Ubungen das Ansehen der Gottseeligkeit eines Christen bekommt/ gleichwie das Hauß auff dem Sand das Ansehen eines rechten Hauses hat / aber es ist ein Bau ohne Grund / so durch die Sturm-Winde und Wasserfluth kan umbgerissen werden. Zum Exempel / wann

wann man Worte von der Sanfftmuth erlernet / und man ist nicht dem alten Menschen abgestorben / so kan ein kleiner Wind der menschlichen Wort / die uns zuwider seynd / dieses Gebäu umbreissen / daß wir uns drüber entrüsten / eben als hätten wir keine Worte der Sanfftmuth gehöret / noch gelernet. Aber so ist der Bau nicht / der auff dem Felsen stehet / der tieffen Grund hat / und durch das Ringen vorgestellet wird / da die alte Natur deß sandichten Grundes durchgegraben / und auff CHristum den Felsen deß Lebens gegründet /

durch welchen wir neue Creaturen werden / also / daß Er in Uns das Leben ist / und wir eine neue Gestalt in ihm gewinnen / und werden in sein Bild verkläret / als in dem andern Adam. Der Bau nun / der auff diesem Grund stehet / ist unüberwindlich und unbeweglich / und die Tugenden / die auff solchen Grund erbauet werden / sind Gottes Tugenden / die wir verkündigen sollen / davon wir nur

2. Petr. 2/9 Werckzeuge seynd dessen / was der Geist Gottes in uns würcket / welches einen

3. Cor. 3/11. 12. 13. solchen Bau giebet / der weder ein Feur verbreñet / noch von

von den Sturm-Winden und Wasser-Fluten umbzureissen ist / sondern nur vester wird / dann wann einem solchen / der würcklich eine neue Creatur in Christo ist / was begegnet / so duldet er / und beweiset seine Sanfftmuth in der Krafft / und jemehr die Anfechtung der Feinde / welche durch die Wasser-Fluten und Winde vorgebildet / gegen ihn ankommen / je vester wird er durch den Kampff in Unterdruckung deß / wie ein Sturm-Wind sich erhebenden alten Menschen / der alle Macht an dem in Christo entrunnenen zwar versuchet / aber umbsonst / weil

nicht nur Wissen / sondern That da ist. Stehen also alle Tugenden in Ihm vest / die bey denen andern / die nicht in Christo warhafftig erfunden werden / nur in der Wissenschafft stehen / und in der Praxi so gar nicht da seynd / daß bey allen Gelegenheiten schnur-stracks dawider gelebet wird / was man doch mit Worten bekannt hat / und wo man diejenige / so gegen ihre Wort leben / zu Red stellen solte / würde es alsobald heissen / wir sind schwache Menschen / wir können es nicht thun / die es meinen zu thun / sind stoltze Heilig.n / ꝛc. Segnen sich wohl gar / daß sie

da-

damit Christum ehren/ daß sie sich in der That fein schwach machen/ und urtheilen andere/ die sich eines guten Wandels in der Warheit befleissen/ vor Phariseer/ die durch ihre Werck wolten gerecht werden.

§. 7.

So weit/ liebste Schwestern! hats der Teuffel gebracht/ daß die Göttliche Wahrheit/ so unrecht verstanden/ und übel practiciret wird. Dann da der Mensch in der Erkantnüß/ daß er ein schwacher untüchtiger Mensch sey/ der nicht vermöge von sich selbst/ als von sich selbst etwas Gutes nur zu gedencken/ weniger

zu

zu reden / noch weniger aber
zu thun / und sich also aller
verheissenen Seeligkeit be-
geben muß / weil keiner ohne
dem Willen Gottes zu thun
selig werden kan / Matth. 7.
v. 21. da er sich eben deßwe-
gen / weil er von Natur so
elend ist / sich zu Christo JE-
su begeben solte / daß er in
ihm eine neue Cratur wür-
de / durch welchen er hernach
alles vermöchte / und von
dem alten Menschen / der in
Göttlichen Dingen so un-
tüchtig ist / durch Christum
JEsum erlöset würde / er
dennoch ausser Christo blei-
bet / und seine sündliche
Schwachheit beybehält /
und nunmehr zur Uberwin-
dung

dung in und durch Christum kommen mag. Man bedencke nur/wie abscheulich es ist/ daß der alte Mensch Christum damit ehren will/ daß er in den Sünden bleibet/ und sich der Versöhnung Christi rühmet/ womit Er den HErrn JEsum auffs höchste verunehret/ indem er seine so theure Erlösung so unmächtig macht/ daß Er sie nicht würcklich von der Sünde erlöset habe/ sondern nur den Namen braucht/ daß die Sünder erlöset wären. Ein in Christo JEsu erneuerter Mensch aber weiß und empfindet/ daß er warhafftig erlöset ist/ er rühmet sich aber nicht sei-

ner

ner selbst / sondern er rühmet sich des HErrn Christi / dann er bezeuget mit seinem Exempel / daß solche Erlösung warhafftig ist / er thut nicht Wercke zum Schein / wie die / so noch im alten Menschen leben / sondern thut solche Wercke / die Christus JEsus in ihm würcket / zum Preiß deß himlischen Vatters. Daher schreibt er sich solches auch nicht zu / und suchet nicht Ehre bey denen Menschen / sondern nur bey GOtt / nur wünschende / daß der Name Gottes durch ihn gepriesen werde / und wann er seinen Nechsten in seinen Mißverständnüß von Göttlichen Dingen

Phil. 1/11.

zu

zu rede setzet / so suchet er sich
nicht dadurch ein Ansehen
zu machen / sondern liebet
deß andern sein Heyl / und
siehet gerne / daß er auch
möchte zur Erkantnüß der 1. Tim. 2/4.
Warheit kommen / aber der
natürliche Mensch begreifft
es nicht / es seynd ihme alle
die heilsame Lehren Christi
eine Thorheit / er kan solche 1. Cor. 2.
nicht begreiffen / dann sie v. 14.
sind ihrer Vernunfft gantz
entgegen / und kommen ih-
me so närrisch vor / daß er
recht sein Gespött damit
treibet / ungeachtet er die
Worte darvon annimbt /
als Glaubens-Artickel / be-
kennet sie mit dem Munde /
als Worte Gottes / und lä-

stern

stern sie in der Praxi, welches unbegreifflich wäre/ wo der H. Geist solches nicht zuvor gesagt/daß dem natürlichen Menschen die Dinge/die deß Geistes GOttes sind / als Wesen und That / lauter Thorheit sind/ deren Worte die natürliche Menschen sagen und bekennen/ aber die Krafft verläugnen. Tit. 1/16.

§. 8.

Diese Erkantnüß solle uns antreiben zu Ringen/ biß wirs erlangen / wie ich dann auch nach meinem kleinen Vermögen euern Seelen an die Hand geben will/ was mir zu diesem Zweck förderlich geweſt. Nicht/ meine liebste Schwe-

stern/

stern/ schätze ich mich darin schon vollkommen zu seyn/ Phil. 3/12.
oder daß ichs schon ergriffen hätte/ sondern sage nur das/ daß ich mit Paulo vergesse/ was dahinden ist/ und mich nach dem strecke/ das davornen ist/ daß ichs ergreiffe/ gleich wie ich von Christo ergriffen bin. Ich hab in der Praxi befunden/ daß ich meinen gantzen Willen GOtt ergeben müssen/ gleich wie ich durch den Sünden-Fall mit meinem Willen von GOtt abgegangen/ also durch Zukehr meines gantzen Willens wieder zu Gott kommen müsse. Dann so lang wir noch einige Absicht übrig behalten/ so können

wir

wir nicht lauterlich dazu gelangen / wie ein jeder / so es versucht / gewahr werden wird / daß ihn weder Stand noch Orth hindere / ein wahrer Nachfolger Christi / und also eine neue Creatur in Christo zu werden / wo er nur die Absicht auff Menschen und andere Creaturen fahren lässet. Dann so lang er einige Absicht behält / wird er nicht lauter werden / sondern nur seyn / als ein
2. Petr. 1. Blinder / der mit der Hand tappet / da er immer im Zweiffel bleibet / und der Göttlichen Gewißheit ver-
2. Tim. 3/7. fehlet / er lernet immerdar / und kombt nimmer zur Erkantnüß der Warheit / und gehet

ligkeit/ daß ich nun weiß/ an welchen ich glaube/ und mit Paulo in meiner Maaß sagen kan: Ich glaube/ darum rede ich. Und ob ich gleich durch manche Prob seit der Zeit/ da ich in dem HErrn solchen Vorsatz genommen/ und durch seine Krafft ins Werck gesetzet/ habe gehen/ und durch mancherley erfahrung nach und nach geübte Sinne erlangen müssen zum Unterscheid deß Guten und deß Bösen/ so kan ich doch sagen/ daß der HErr von der Stund an mit mir gewest/ und alle Gedult an mir bewiesen/ meine Unwissenheit in Göttlichen Dingen getragen/ mich mehr und

2. Tim. 1. v. 12.
2. Cor. 4. v. 13.
Hebr. 5/ 14.

mehr mit dem Liecht des Lebens erleuchtet / die wahre hertzens Demuth durch seine heilige Verbergung in mir gewürcket / darnach viele Geheimnüsse / und Verheissungen von den künfftigen Zeiten nach und nach auffgeschlossen / mich dadurch zum Kampff gestärcket / und zur wahren Gottseligkeit gereitzet / weil ich allemal dabey erkannt / daß der / so solche Hoffnung haben wolte zu ihn / sich auch
1. Joh. 3. 2. reinigen müste / gleich wie er rein ist. Weil ich auch in seiner Verbergung offtmals meine Schwachheit empfinden müssen / daß ich erfahren / wie ich so gantz nichts ohne ihm vermöge / als hat

Er

Er mich dadurch vor Auffblähung gegen meinen Nächsten bewahret / daß ich mich sein erbarmet / und erkañt / daß ich nichts von mir selber habe / sondern nur allein durch deß HErrn Gnad sey / was ich sey / und mich endlich dahin gebracht / daß ich mich alles Anmassens in Göttlichen Dingen begeben / und nur immer gewünschet / meinem treuen Schöpffer ein dienliches Werckzeug zu seyn / daß sich so wenig anmasse / was Er dadurch bereite / als sich ein Werckzeug in des irdischen Werckmeisters Hand anmasset / welches er zu seinem Werck gebrauchet. In solcher Unterwerffung hat mich mein

GOtt so lang geübet/ biß ich endlich seinen Frieden erlanget/ und viele Tieffen in seinen unbegreifflichen Wegen/ und unerforschlichen Gerichten erblicket/ und ihn also erkañt/ als den/ der von Anfang ist/ so daß mir nichts mehr anstößlich ist/ sondern mich alles zu seinem Preiß erhebet.

Rom 11. v. 33.

1. Joh. 2. v. 13.

§. 9.

Darbey aber muß ich nimmer still stehen/ sondern wachsen an dem inwendigen Menschen/ und auff meiner Hut seyn/ daß der alte Mensch mich nicht übertäube/ und mir ein Schand-Flecken anhänge. Muß mich also in der Krafft Gottes bewahren/ daß der Arge

mich

mich nicht antaste. Welches dann das andere ist / das ich Euch / liebste Schwestrn recommendire / nemlich daß wann ihr nun euren Willen GOtt lauterlich ergeben / und alle Absichten unter die Füsse getretten / ihr dann auch die vermahnung Christi bey die Hand nehmet / da Er spricht: Wachet und bätet. Man weiß nicht also fort / was das gesagt ist / dann weil man gleich verstehet / daß dieses Wachen kein äusserliches Wachen ist / und man von Jugend auff in der Unachtsamkeit auffgewachsen / da man nicht viel von dem Hertzen gewust / noch auff dessen Regung und Bewegung acht gehabt / als ist Matt. 26. v. 41.

es geschehen/daß man offt in diese oder jene Untugend gefallen / ehe man sichs versehen/wie man am David siehet / das ers als eine Gnad erkannt / wann er spricht: HErr! dein Knecht hat sein Hertz funden; Dann so lang man nicht das Hertz findet / so kan man nicht recht wachen / weil auß dem Hertzen das Unreine auffsteiget / das den Menschen gemein machet; wann aber der Mensch nicht weiß sein Hertz / das wegen der Zerstreuung noch nicht gefunden / so kan er auch nicht dessen Reg- und Bewegung wahrnehmen. Dahero müssen wir uns fein darzu durch Gottes Gnade gewöh-

2. Sam. 7. v. 27.

wöhnen / bey uns selbst zu bleiben / und unser wahrzunehmen / welches Wachen heisset. Und wann wir dann werden gewahr werden / daß bey vorfallender Gelegenheit (die der Feind zwar erreget / aber um unser Bestes willen / von GOtt zugelassen wird / daß wir den alten Menschen erkennen und tödten lernen in seiner Krafft) Zorn / Haß und dergleichen im Hertzen auffsteigen will / wir dann zum Gebät erwecket werden / umb Krafft auß der Höhe anzuflehen / damit wir diesen alten Menschen auß dem Hertzen herauß bringen / auff daß Christus eine Gestalt in uns gewinne. Dann

ob wir gleich die gantze Zeit unsers Lebens nit sicher seyn dörffen / und das Wachen und Gebät beybehalten müssen / so kombt es doch durch GOttes Gnad nach mancherley Ubung dahin daß der alte Mensch nicht mehr über uns herrschen kan / ja daß wir der Gegenwart Christi also geniessen / daß eine grosse Zuversicht zu GOtt im Hertzen ist / und wir mit allerley Göttlicher Erkantnüß erfüllet werden zu allem Reichthumb Gottes / und wachsen können zu Göttlicher Grösse / sind Tempel GOttes und Christi / darinnen der Vatter Sohn und H. Geist wohnet / wandelt / lehret / zeuget / und

Col. 2/19.
1. Cor. 3/18.
2. Cor. 6/ v. 16.
Joh. 14/23.

und öffnet eine Tieffe nach der andern. Da gehet man dann von Klarheit zu Klarheit/und wird alles Wachen nicht mehr so sauer / weil man in der Krafft Gottes stehet / und des Hertzens Regung und Bewegung in der Ubung hat/und gewohnet ist daheim zu bleiben / oder eingekehrt zu seyn / auch bey unterschiedlichen äusserlichen Verrichtungen/ vor deren Uberhäuffung man sich doch bewahren muß/ daß man nicht dadurch verstreuet / und auß seiner eigenen Vestung herauß gelocket werden möchte. Man hat in solchem Stand zwar alles macht / weil man alles mit reinem

Hertzen gebrauchet; Weil aber nicht alles frommet/ und offt dem Schwachen ein Anstoß machen möchte/ so begibt man sich alles/ was nicht zur Besserung dienet/ und alsdann wird man erst gewahr/ was man vor Nutzen darvon hat / und wie warhafftig es sey/ da es heisset: die Gottseligkeit hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. Dann so bald der Mensch in der Wahrheit alle Dinge also kan gebrauchen/ als gebrauchet er sie nicht/ daß er an nichts sein Hertz hänget/ so thut ihm der Heil. Vatter gerne gütlich/ und sättiget ihn auch im leiblichen mit Wohlgefallen/ so daß er die

zeit-

zeitliche Dinge als eine Zugabe bekombt / daß wann andere / die noch nicht die Prob halten können / offt mit Sorg und Kummer ihr Brodt essen / sie das ihre schlaffend bekommen / und allerseits / und in allen Dingen Segen spühren. Welches sie aber besitzen / als besessen sie es nicht / und halten es nicht vor das ihre / sondern vor ein frembdes / das ihnen anvertrauet wird zu solchem Gebrauch / wie es dem Geber aller Güter am wohlgefälligsten ist / und ob sie gleich wissen / das alles ihr ist / es sey das Gegenwärtige / oder das Zukünfftige / so mißbrauchen sie es doch nicht / und haben auch nicht

Psl. 127/3.

1. Cor. 7. v. 30. 31.

Luc. 16 / 12.

1. Cor. 3/22.

1. Joh. 2. v. 18. lieb die Welt / noch was in der Welt ist / sondern lieben die Creatur als Geschöpffe Gottes in GOtt / und preisen GOtt darüber. Es ist an statt der vorigen Klage / lauter Danckſagung Gottes / man hat an statt der vorigen Unruhe / lauter Luc. 21. v. 26. 28. Friede / und an statt der Furcht vor den Dingen / die noch kommen sollen / darüber die Menschen vor Furcht verschmachten werdē / Trost und Zuversicht zu GOtt / weil sich ihre Erlösung nahet. Man weiß / daß der Psal. 91. HERR alsdann die Seinige beschirmen und beschützen will / ja daß Er ihrer schonen will / als ein Mann Mal. 3. 17. seines Sohnes / der ihm dienet

net und gehorchet/und sollen
ehe noch die Erde verdorben Apoc. 3/10. Cap. 7/3.
wird / und die Stunde der
Versuchung über den gan-
tzen Erdkreiß kombt / ver-
siegelt werden / mit dem
Siegel deß lebendigen Got-
tes: Sie sollen essen/wann Esaia 65.
andere hungert / trincken / v. 14.
wann andere dürstet / vor
guten Muth jauchtzen/wañ
andere für Hertzleid heulen/ Hiob. 5.
und sollen auch in der Theu- v. 10.
rung genug haben / und Ps. 37/19.
wann sie letztlich in dieser
Hütte vollendet / etwan
durch einen Marter-Todt/
wozu sie Krafft gnug von
GOTT alsdann bekom-
men / oder sonst von dieser
Welt abscheiden sollen / so Sap. 5.
empfangen sie darauff ein v. 16. 17.

herrliches Reich und eine schöne Crone von der Hand des HErrn / werden selig von nun an / der andere Todt hat keine Macht über sie / dann sie haben Theil an der ersten Aufferstehung / werden Priester Gottes und Christi / sitzen auff seinem Stuhl / und regieren mit Christo 1000. Jahr und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten / das ist ja wohl eine Verheissung dieses und deß zukünfftigen Lebens. Ob es aber nicht alsobald geschmecket wird / so lasset darumb den Muth nicht sincken / dann es muß erst überwunden seyn / ehe man die Verheissung schmecket. Der

Apoc. 20. v. 6.

Apoc. 22. v. 5.

Kampff

Kampff wider die Sünde/ und der Kampff deß Glaubens gehet vorher: Dann wie man gegen die Sünde muß kämpffen / daß man den alten Menschen unter sich bringe / also muß man auch ob dem Glauben / der den Heiligen vorgeleget ist/ kämpffen / daß man in solchen Glauben einen Sieg nach dem andern erlange. Vors erste aber muß es uns genug seyn / daß man das Gute thue / dieweil es der Wille Gottes ist / hernach wird man erst gewahr / wie gut derselbige Wille sey / und daß alle Gebott Gottes lieblich und nicht schwer sind / ja daß in Vollbringung

1. Tim. 6. v. 12. Phil. 1/27. Hebr. 12. v. 4. Epist. Jud. v. 3. Matth. 11. v. 30. 1. Joh. 5/3.

gung der Gebotte Gottes ein rechtes Wohl-Leben sey/ und wir dadurch von allen errettet werden / worinn Uns wehe geschiehet / also daß wir / indem wir Thäter werden / durchschauen lernen / daß die Liebe Gottes lauter Gebotte gegeben / darinnen den Menschen wohl geschiehet / und das allein verbotten ist / was ihm nach Leib und Seel Schaden und Unruhe bringet: so werden wir dañ seelig in solcher That / und können Gott recht erkeñen / als die Liebe / die in allen Unser Heyl gesuchet. Wo Uns aber solches mangelt / und wir wollen nur bey

Jacob. 1. v. 25.

dem

dem Wissen bleiben / und uns durch eine falsche Einbildung drauff verlassen / daß Wir Christen heissen / und Uns CHristum zueignen / wie mans nennet / so werden wir inne werden / daß wir nichts mehr als Heyden gewesen. Dann ob wir gleich nicht Stein oder Holtz angebetet / so haben wir doch die Wollust mehr geliebet / als Gott / und denen weltlichen Dingen auff mancherley Weiß nachgehangen / und werden an jenem Tag / wenn wir in der alten Natur bleiben / weit mehr Verantwortung haben / daß wir unter dem Namen Christi Heydnisch

nisch gewest / als die sich zu der Schrifft bekennet / und doch gegen die Schrifft gelebet / weder die so Heyden äuserlich gewesen / und den Willen Gottes nicht so gewust haben / als wir. Es wird da auch keinen helffen / daß er unter dieser oder jener Religion gestanden / die sich vor die Rechtglaubige gehalten / weil Sie die Glaubens-Lehren am lautersten nach der Schrifft gehabt / sondern wird daran liegen / wie er solche ins Leben bracht / und ob er durch die reine Lehr ein reines Leben geführet / und in Christo eine neue Creatur worden / daß er mit Paulo sagen

gen kan: So lebe nun nicht ich/sondern Christus lebet in mir / ein solcher komt nicht ins Gericht / und stirbet auch nicht / sondern gehet auß dieser Sterblichkeit zum Leben/und bekommt nach der Zerbrechung der irdischen Hütte/ den Bau vom Himmel / einen verklärten Leib / nach der Aehnligkeit deß verklärten Leibs CHristi. Sehet/eine solche Hoffnung haben wir zu ihm/und sind dabey / so lange wir noch hie dem HErrn wallen/ gewiß / daß Uns weder gegenwärtiges noch Zukünfftiges von seiner Liebe scheiden wird/ Halleluja.

Joh. 3/24. Cap. 11. v. 25, 26.

2. Cor. 5/1.

Phil. 3/21.

Rom. 8. v. 38. 39.

§. 10.

§. 10.

Dieses / meine liebste Schwestern! ist / was in meinem Hertzen Euch zu sagen hatte / als ich mich mit Euch letzete / und nach dem Angesicht Abschied von Euch nahm. Der getreue Gott aber / der da mächtig ist / Euch zu bewahren vor dieser argen Welt / und Euch zu geben allen Reichthumb seiner Göttlichen Erkantnüß / daß ihr mir weit vorlauffen / und eine völligere Gestalt in Christo erlangen möget / als ich nach meinen kleinen Maaß Euch vorstellen können / der sey Euch gnädig / und lasse sein Antlitz über Euch leuchten / daß

daß ihr in dieser letzten Zeit/ da beydes die Stunde der Versuchung / als auch der Versiegelung seiner Gläubigen nahe ist / bestehen / und sein Gottes-Siegel erlangen möget/ als warumb ich meine Knie vor seinem Angesicht beuge / und der Erhörung mich versehe / daß Wir vor dem Stuhl Gottes und deß Lamms zu seiner Zeit uns finden / und einander umbfassen werden / als die / so nicht nur von einer irdischen Mutter geboren / und von einem irdischen Vatter gezeuget/ sondern die von Gott und von dem Obern Jerusalem geboren und gezeu-

get sind. So lauffet dann liebste Schwestern / daß Jhrs ergreiffet / und seyd hiemit der ewigen Liebe von gantzen Hertzen empfohlen von Euerer getreuen Schwester

Johanna Eleonora
Petersen /
Gebohrne von Merlaw.

P. S.

P. S.

MEin lieber Bruder / der von meinen leiblichen Vatter gezeuget / ob er gleich nicht leiblicher weise von meiner Mutter mit mir geboren / grüsse ich hertzlich / und wünsche ihm die Geburt von oben / daß wir in derselben einander nah und unter einem Hertzen mögen erfunden werden. Der HErr lehre ihn erkennen / daß nicht viel Edle beruffen / damit er unter denen Wenigen möge erfunden werden / die sich in Christo JESU GOtt begeben / und sich von der Welt unbefleckt behalten.

ENDE.

Jg 5800
S
[Jg Bl. 116]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-092196276-13

Und ob ein Mensch durch seinen Fleiß

Die Nothwendigkeit Der Neuen Creatur In CHRISTO

In einem Send-Schreiben

Gezeiget

Von

Johanna Eleonora Petersen / Gebohrnen von und zu Merlaw.

Gedruckt im Jahr Christi 1699.